

Von Blau zu Gelb

von Clemens Langner



„Ich stelle sie mir Gelb vor.“ Diese unheilvollen Worte höre ich vom großen Investor Lars Windhorst auf der Jahreshauptversammlung von Hertha BSC.

„Wen? Was?“ Mehr fällt mir vor Entsetzen nicht ein.

Mein Kinnladen fällt herunter, die Augen sind weit aufgerissen



Die Tartanbahn.“

„Welche Tartanbahn?“

„Die im Olympiastadion.“

Klingt es wie eine Selbstverständlichkeit aus Lars Windhorsts Kehle.



Von der legendären Ostkurve aus sieht man bereits den Fortschritt der Umfärbung

„Die ist doch blau! Schon seit 2004! Auf Wunsch und Betreiben von Hertha BSC. Das ist ihr Markenzeichen. Das ändert man nicht einfach so. Jeder Sport-Fan kennt sie, weil sie seit 1963 das Heimspiel-Stadion der Hertha ist.



Deren Vereinsfarben haben übrigens auch die Farbe Blau.“ Meine Stimme überschlägt sich vor Entsetzen.

„Dann machen wir das Logo eben auch Gelb, bietet sich an. Der BVB platzt dann vor Neid.“ Der Finanzjongleur Lars Windhorst erklärt, dass er mit den Berliner Verkehrsbetrieben BVG,



also den „großen Gelben“ Bussen und Bahnen und der DHL zwei neue Sponsoren gefunden hat, die bekanntlich für Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit stehen.



Und um den nervenden Sprüchen

der Reporter Paroli zu bieten „Hertha muss jetzt liefern“ gilt der neue Werbeslogan: „Hertha liefert jetzt!“. Nach den Rücktritten von Hertha Präsident W. Gegenbauer im Mai diesen

Jahres und Finanzchef I. Schiller war der Vertragsabschluss ein Kinderspiel. Die Begegnung mit den neuen Sponsoren fand als Fan-Treffen getarnt, unkompliziert und unaufgeregt, für Außenstehende fast anonym statt.



Zur Vertragsunterschrift traf man sich im Vereinshaus von Hertha BSC, dessen gelbe Jalousien wohl Inspiration für Lars Windhorst gewesen sein müssen.



Auf den Deal wurde dann in einer wohl zwielichtigen Bar angestoßen, wobei die Gefahr unterschätzt wurde, dass dort die geschäftlichen Ex-Partner lauern würden, um sich auf hinterhältige Weise und Spionage-Absicht einen Überblick über die neue Situation zu verschaffen.



Endlich kann sich Hertha auch farblich von der elendigen Zweitklassigkeit hansestädtischer Vereine mit Blau im Logo oder den abstiegsgefährdeten Gelsenkirchener Rivalen abgrenzen. Welch ein Triumph! Mit einem Gefühl von entspanntem Wohlempfinden und vor lauter Selbstverliebtheit tanzt Lars Windhorst seinen Namen im Kreis.



Ich allerdings mache mir Sorgen:
„Und wenn das Stadion nicht
wiedererkannt wird?



Im Sommermärchen-Jahr 2006
hat das Finale der Fußball-WM
dort stattgefunden.

Gut, die deutsche Nationalmann-
schaft hat nicht den Titel geholt,
trotzdem gingen die Bilder des
Hauptstadt-Stadions in die Welt.

Das Endspiel des DFB-Pokals

wird dort auch jedes Jahr ausgespielt, und zwar schon
seit 1985, damals noch mit klassischer roter Bahn. Und
2009 hat ein gewisser Usain Bolt auf dieser Bahn die
bis heute geltenden Weltrekorde im 100- und 200-Me-
ter-Sprint der Männer aufgestellt. Die Bilder gingen um
die Welt und haben das Stadion mit der blauen Bahn
berühmt gemacht!“



Lars Windhorst kontert: „Dann ist doch nach so langen Jahren der richtige Zeitpunkt für eine Zeitenwende. Aus Blau wird Gelb. Wir lassen die Farbe der Kapelle in den Katakomben des Stadions auf die Tartanbahn fließen und lassen es in neuem Glanz erstrahlen.“

„Die ist nicht gelb, sondern golden“ erwidere ich mittlerweile etwas eingeschüchtert von so viel Egomane.



Lars Windhorst ist begeistert: „Gold? Fantastisch, dann machen wir sie in Gold. Damit widerlegen wir Wowereits Aussage. Berlin ist zwar sexy, aber nicht arm. Hertha schmeißt sich in Schale - in eine Goldschale



Und mit dem goldenen Stadion bewerben wir uns für die Olympischen Spiele im Jubiläumsjahr 2036. Das erzeugt mehr Euphorie bei den Berlinern als Scholzens Doppelwums!“

Unterdessen beginnen Bauarbeiter, die blaue Beschriftung der Ostkurve abzuwickeln.



Von den 375 Millionen Euro Investitionen in den Big City Club Hertha hat Lars Windhorst seit 2019 wohlweislich Einiges zurückgelegt, um den Sportfans jetzt etwas zu bieten: Freier Eintritt ins Stadion, im 49-Euro-Ticket des neuen Sponsors BVG inklusive.

Und zur Eröffnungsfeier des dann in „Windhorst-Arena“ umbenannten Olympiastadions wird Edmund Stoiber ehrenhalber eingeladen, er hält die Laudatio: „Wenn Sie ... vom Hauptbahnhof in Berlin ... mit zehn Minuten, ohne, dass Sie am Stadion noch Tickets kaufen müssen, dann starten Sie im Grunde genommen am Stadion ... am ... am Hauptbahnhof in Berlin starten Sie Ihren Stadionbesuch. Schauen Sie sich mal die großen Stadien an, wenn Sie in Wembley in London oder sonst wo, meinen sie ... Stade de France äh in Frankreich oder Estadio Santiago Bernabéu in ...äh... in ... in...äh...in Madrid oder Mailand, egal, Hauptsache Italien. Wenn Sie vom Flug ... vom ... vom Hauptbahnhof starten - Sie steigen in den Hauptbahnhof ein, Sie fahren mit ...äh... den Großen Gelben in zehn Minuten an das Stadion, in die Windhorst-Arena ... also an das Olympiastadion Berlin. Nicht zu verwechseln mit ...äh... der Alten Försterei. „

Lars Windhorst grüßt uns aus der Ferne, er setzt sich ins Nirgendwo ab.



Ich sitze wie versteinert in der Ostkurve und höre die Fans meinen Namen als neuen Klubchef rufen, während ich wehmütig meinen Erinnerungen nachhänge. Und als die remastered Version von Peter Fox „Schwarz zu blau“ als „Blau zu Gelb“ als neue Vereins-Hymne durch das Stadion gellt, wache ich schweißgebadet auf.



Es war ein Gott sei Dank nur ein Alptraum.

